

Stellungnahme BI Zitadelle Spandau zu Protokoll Parkrat 13.05.2019

Wir anerkennen die vielen positiven Änderungen gegenüber dem Planungsstand FEK, z.B.

- Verzicht wegebegleitendes Cortenstahlband
- Nichtgenehmigung weiterer Beleuchtung mit Blick auf FFH
- Eisvogelwand im nordwestlichen Biberwald
- Keine großvolumigen Balkons
- Sperrung des Zitadellengraben
- Pflegevereinbarung für Bermen

Es bleiben aus unserer Sicht allerdings "Knackpunkte", zu denen folgend Stellung bezogen wird:

1. Planung des Eingangsbereichs

Die Abkopplung der Planung des Eingangsbereichs von der Gesamtplanung finden wir problematisch, da viele Zusammenhänge mit den Planabsichten westlich und östlich davon bestehen, z.B. bezüglich Wegeführung, Aktivitätsfelder, Abgrenzung zum Biberwald. Wir befürchten Planungsbrüche.

Der Eingangsbereich liegt im LSchGebiet. Sollte es zu Naturinanspruchnahmen über die Planungen des FEK hinaus kommen, stellt sich die Frage, wo Ausgleich im Sinne des NSchRechts erfolgen soll.

Schutz der Alteiche hat hohe Priorität. Der Baum erfüllt alle Voraussetzungen eines Naturdenkmals.

Wir gehen davon aus, dass Bürger zu gegebener Zeit an der Planung des Eingangsbereichs beteiligt werden.

2. Vereinsgelände im N

Die Mitteilung über erfolgsversprechende Verhandlungen mit den Vereinen bezüglich Rückgabe der Vereinsflächen im Parkrat am 13.05. war für uns überraschend. In der Sache ist das sehr zu begrüßen.

Was genau geschehen soll, blieb allerdings vage – öffentlicher Park?, Volleyballfeld (lt. Protokoll!)? oder...?

Diese Vorstellung weicht **grundlegend** von dem FEK ab. Und bislang galt doch: FEK ist Grundlage der weiteren Planungen. „Weniger ist OK, mehr allerdings geht nicht" (so Herr Pasch).

Im FEK sind diese Flächen zentraler Bestandteil für den Ausgleich der Naturinanspruchnahmen auf ganzer Fläche. Geplant sind die Entwicklung von Verhandlungsbereichen und einer Seggen-Nasswiese. Der Wert dieser Maßnahmen für den Naturschutz werden im FEK erläutert auf den S. 105, 121 und 36 ff.

Wir gehen davon aus, dass darüber im Parkrat auf Grundlage eines genauen Plans noch gesprochen wird.

3. Asphaltwege

Die Pro-Argumente - Hervorhebung der geschichtlichen Bedeutung dieses Weges, Wirtschaftlichkeit, Pflegeleichtigkeit - überzeugen uns nicht. Gegen die durchgängige Asphaltierung des Zitadellenweges sprechen technische, ökologische, ökonomische, ästhetische und Nutzer-orientierte Gründe.

Vorweg eine gutachterliche Beschreibung des Wegezustands aktuell: Der Weg wurde seit vielen Jahren (Jahrzehnten?) nicht gepflegt. Trotz sehr starker Belastung hat der Unterbau des Weges gehalten. Eine Sanierung unter Belassung des Unterbaus scheint möglich.

Technische Argumente: Bislang wurde die Frage nicht beantwortet, ob der angedachte Asphaltweg Fahrzeuge mit extrem hohen Gewicht kurz- und mittelfristig unbeschadet übersteht.

Ökologische Folgen in der Bauphase: Zu erwarten sind erhebliche Wurzelverletzungen jenseits Freilichttheater und jenseits westlichem „Aktivitätsfeld“. Denn dort stehen Bäume dicht an dicht am Weg. Diese sind bereits vorgeschädigt durch „Xavier“ und das extreme Dürrejahr 2018. Wir befürchten Abgänge und sehen erhöhte Sturmgefahr.

Ökologische Folgen nach dem Bau: In der Literatur ausführlich dargelegt. Liste dazu kann nachgereicht werden.

Ökonomische Argumente: Maßstäbe sind Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Sanierung der Wege unter Belassung des Unterbaus und in wassergebundener Ausführung ist vergleichsweise billig und genügt allen Anforderungen uneingeschränkt (sind also sparsamer zu haben). Das Wirtschaftlichkeitsargument: Asphaltwege in Parks weisen – wie häufig zu beobachten, z.B. Ostufer Eiswerder – Schäden durch Wurzelhebungen und dann folgend Frost auf. Reparatur ungleich teurer und wenig schön aussehend als bei wassergebundener Ausführung.

Ästhetische Argumente: Asphaltwege werden – so das Ergebnis von Befragungen - in Parks, gar in Parkwäldern als wesensfremd empfunden. Sie sind in dieser Hinsicht geeignet für Promenaden (Lindenufer) und für Wege mit besonders viel Fahrradverkehr (z.B. Wröhmännerpark) – unpassend im Parkwald des Zitadellenumfeldes zumindest im Westen, Osten und Norden.

Nutzerkonflikte: Wir befürchten Konflikte zu Lasten der Fußgänger. Asphaltwege verleiten nicht wenige Fahrradfahrer zum „Gas geben“ – vgl. z.B. Lindenufer. Asphaltwege laden - so Berichte aus ausländischen Großstädten- E- Roller- Fahrer ein. Natürlich: Es gibt die Vorschriften. Aber bekanntlich sind Regeln setzen und Regeln durchsetzen zwei verschiedene Dinge.

4. Wälle:

Die vorhandene Vegetation auf den Wällen sind wichtige Elemente der Lebensräume auf der Zitadelle – Insektenreichtum, Brut- und Nahrungsraum für viele Vogelarten, Reptilienvielfalt usw. Das Neophytenargument überzeugt uns nicht. Denn Neophyten sind in Parks allgegenwärtig. Und die Wälle sind alles andere als naturgegebene Grundlage für naturnahe Pflanzen – vielmehr vielfach durch Menschen überprägt. Wir bitten, die geplanten Maßnahmen zumindest nicht in einem, quasi als Investition, sondern zeitlich und räumlich gestreckt nach und nach durchzuführen.

5. Sichtachsen Wröhmännerpark zur Zitadelle- SA 05 und Sa 06

Über SA 05 und 06 wurde im Parkrat bislang nicht gesprochen.

Wir bewerten diese Planung als hoch problematisch. Wegen der großen Entfernung zwischen Park und Turm wären unverhältnismäßig viele Fällungen erforderlich. Diese Fällungen würden die Gefahr von Wüfen bei W-NW-SW-Stürmen sehr stark erhöhen.

Besonders problematisch wäre dabei die Fällung einer starken und vitalen Alteiche. Sie sollte wegen ihres hohen Naturschutzwertes und ihrer prächtigen Gestalt behutsam als parkprägender Solitär herausgearbeitet werden.

6. Bestandespflege:

Darüber wurde im Parkrat noch nicht gesprochen. Zukunftssichernde Pflege in der Unterschicht des zweischichtigen Parkwaldes ist aus unserer Sicht absolut vordringlich.

31. Mai 2019

Gerhard Oesten